

Zachäus würde heute gerechte Steuern zahlen

VON FRANZ SEGBERS

WIE KAUM EIN ANDERES THEMA BEHERRSCHT die Frage nach Steuern die Gespräche über eine Regierungsbildung. Um eine gerechte Steuerpolitik geht es auch in der Zachäus-Kampagne, die der Ökumenische Rat der Kirchen im Jahr 2019 am Rande der UNO in New York gestartet hat. Steuern sind der Hebel, mit dem die globale Spaltung, aber auch die innerstaatliche, zwischen Arm und Reich geschaffen wird. Wer daran etwas ändern will, der muss für eine gerechte Steuerpolitik sorgen.

Das ist auch das Anliegen der Zachäus-Kampagne, die 23 Kirchen, kirchliche Hilfswerke und Institutionen wie *Brot für die Welt* gestartet haben. Auch die Alt-Katholische Kirche unterstützt diese Aktion, die von der ökumenischen Netzwerkorganisation *Kairos Europa* initiiert wurde, deren erster Vorsitzender ich bin. Im Aufruf heißt es: „Wir können hinsichtlich der Lösung heutiger Weltprobleme nicht auf Einsicht, Umkehr und Philanthropie finanzkräftiger Personen, Konzerne und Länder warten, um den notwendigen Wandel anzustoßen. Vielmehr drängt die Zeit, und die Kosten für die Bewältigung der Krisen und ein sozial-ökologisches Umsteuern fallen schon jetzt an.“

Gefordert wird ein Schuldenerlass, damit die Länder und Staaten im globalen Süden die Corona-Krise und die Folgen des globalen Klimawandels schultern können. Die hohen Vermögen müssen gerecht versteuert werden, um der zunehmenden Konzentration des Reichtums in den Händen immer mächtiger werdender Weniger entgegenzuwirken und Armut bekämpfen zu können. Nötig sind wirksame Maßnahmen zur Unterbindung von Steuerhinterziehung und Steuervermeidung durch transnationale Unternehmen und reiche Einzelpersonen. Die Kampagne fordert, die so erzielten Einnahmen auch zur Finanzierung eines globalen Solidarfonds für soziale und Klimagerechtigkeit unter dem Dach der Vereinten Nationen zu verwenden.

Namensgeber der Kampagne ist Zachäus aus dem Lukasevangelium. Nach der Begegnung mit Jesus hat er die Abgaben und Steuern zurückgegeben, die er unrechtmäßig erpresst hatte. Er gilt als Beispiels eines reumütigen Sünders, der umkehrt. Doch diese Umkehr darf nicht verharmlost werden. Er hatte seine Macht ausgenutzt, um sich durch Steuern zu bereichern. Das war nicht ungesetzlich, denn das römische Recht erlaubte es Zachäus, die Steuern selbst festzusetzen. Zachäus gehörte zu den wenigen Reichen im damaligen Palästina zur Zeit Jesu, reich geworden durch ungerechte Steuern und Zölle. Wie verachtet diese Leute waren, sieht man daran, dass die Rabbinen es verboten hatten, aus der Zöllnerkasse Almosengelder anzunehmen.

In der Zachäusgeschichte wird erzählt, wie einer dieser Zöllner, der Oberzöllner Zachäus, auf Jesus zuging und ihm reumütig versprach, die Hälfte seines Besitzes den Armen zurückzugeben und denen, die er betrogen hatte, den Verlust vierfach zu erstatten. Nach den Regeln der Bibel muss zugefügtes Unrecht wiedergutmacht werden. Wenn Zachäus den vierfachen Schadenersatz leisten will, dann tut er genau das, was die Bibel bei Diebstahl fordert.

So harmlos ist das nicht, wie es scheint. An der Erzählung von Zachäus wird deutlich, dass Steuersysteme dann ungerecht sind, wenn sie die Reichen auf Kosten der Armen bevorzugen. Die Bibel nennt das Sünde. Es ist in der Tat auch unfassbar: Neuesten Daten zufolge besitzt das reichste Prozent der Menschheit mehr Vermögen als die übrigen 99 Prozent zusammen. Konkret: Lediglich acht superreiche Menschen besitzen genauso viel Vermögen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Hierzulande verfügten die reichsten vierzig Personen über das gleiche Vermögen wie die ärmere Hälfte der Bevölkerung. Ein normaler Arbeitnehmer muss 157 Jahre arbeiten, um das durchschnittliche Jahreseinkommen eines DAX-Vorstandsvorsitzenden zu erzielen.

Diese ungerechte Verteilung ist kein Naturereignis, sondern wurden nicht zuletzt durch die Steuerpolitik der vergangenen Jahrzehnte politisch ermöglicht. Deshalb gehört endlich die Frage nach einer gerechten Steuerpolitik auf die Tagesordnung der Politik. Es ist ein Erfordernis der Gerechtigkeit, dass die Reichen zurückerstatten, damit die Armen zu ihrem Recht kommen – wie es Zachäus getan hat. Er war der einzige Reiche, der im Evangelium mit Namen bekannt ist und der sich bekehrt hat. Damit die Spaltung zwischen Arm und Reich auch hierzulande wirksam bekämpft wird, muss endlich Steuergerechtigkeit zum Thema auch in den Kirchen werden.

Nähre Informationen zur ökumenischen Zachäus-Kampagne finden Sie unter: <https://kairoseuropa.de/aktuelles-2/>



Dr. Franz Segbers ist emeritierter Professor für Sozialethik und ehrenamtlicher Priester in der Gemeinde Konstanz

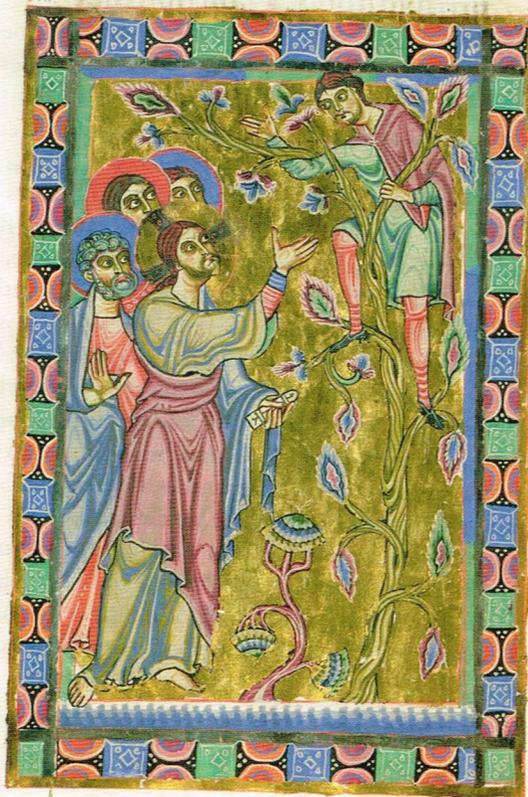


Bild: Jesus und Zachäus, aus dem Perikopenbuch des Erentrud-Klosters, Salzburg, um 1140